

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe und Bilder aus dem Großherzogthum Baden und dem Elsaß

Das Elsaß

Jäger, Carl

Leipzig, 1841

Die Kathedrale

[urn:nbn:de:bsz:31-334638](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334638)

Die Kathedrale.

An dem Tage, an welchem ich von Lauterburg nach Straßburg fuhr, benahm ein außerordentlich dichter Nebel jede Fernsicht. Vergebens strengte ich meine Blicke an, Straßburg und seinen Münster zu sehen, aber ich ward die Stadt nicht früher gewahr, als bis die Diligence durch das Thor rollte. Am andern Morgen stand ich früh auf, und ging mit der Absicht aus, die Kathedrale zu suchen. Ich war noch nie in Straßburg gewesen. Aus einer Straße in die andere wandernd wandte ich mich, den alten Fischmarkt heraufkommend, rechts in die rue mercure, als ich zufällig meine Augen erhob, und vor mir lag — der Wunderbau! Dieser erste Anblick war der entzückendste, er hat sich tief, ja auf ewig mir eingeprägt. Lange betrachtete ich das colossale Gebäude, und jemehr ich betrachtete, desto mehr staunte ich über dies, über Alles erhabene Kunstwerk. Schade, daß das Innere so wenig im Einklang mit dem

Neußern steht, aber auf der Welt soll, darf es ja nichts ganz Vollkommenes geben.

Wie oft ich den Münster bestiegen, wie oft ich ihn von unten bewundert, das weiß ich nicht, aber daß diese unzähligen Male noch nicht genug sind, fühle ich. Man sagt es gehörten Jahre ununterbrochener Betrachtung dazu, und doch soll man immer wieder neue Schönheiten an ihm entdecken.

Die Krone des Münsters zu besteigen ist nicht leicht. Ich würde Keinem rathen es zu thun, der nicht ganz frei vom Schwindel ist, denn die Höhe ist gewaltig und erregt bei weitem mehr Schwindel, als eine eben so tiefe Schlucht, oder senkrecht abgeschnittene Berge, Felsen u. s. w. Ohne eine Erlaubniß des Maire darf Niemand mehr die Kuppel besuchen. Streng ist es jetzt verboten, Namen einzuhauen, anzuschreiben u. s. w. Das ist vollkommen recht, und selbst der von Goethe widerte mich hier an, geschweige denn all die Fürsten, Grafen, Barone, Marquis und Gott weiß was für Hottentotten und anderes Gesindel. Im Fremdenbuch findet man hier wie überall in ihnen die Ausbrüche der sadesten Begeisterung, selten einige vernünftige Sachen, und herzlich mußte ich lachen als ich in demselben las, wie mehrere deutsche Jünglinge hier oben „Tod den deutschen Tyrannen geschworen“ und ei-

nige davon, wie ich ganz gewiß weiß, es gar nicht so böß meinen.

Einen wundervollen Anblick gewährt der Münster, wenn er illuminirt ist, sei es mit Lampen, oder durch bengalische Flammen. Es geschieht in der Regel an Louis Philippe's Namenstage und an den Julitagen, außerdem bei besonderen feierlichen Gelegenheiten.

Als ich das letzte Mal hinauffstieg, hatte ich mich vorbereitet, würdig von dem Wunderbaue Abschied zu nehmen. Es geschah.

Hinauffsteigend dachte ich an das, was ich in meinem Leben alles Merkwürdige gesehn, was ich Süßes genossen, und es fiel mir ein, daß ich St. Peter gesehn, vom St. Marcusthurm die wunderbare Venetia beschaut, auf den Ruinen Carthago's gekämpft, aus dem Styr getrunken, in Athen gewesen, den Unterrock der heiligen Jungfrau, die Windeln ihres Sohnes betrachtet, manch' schönes Weib geherzt, manch' schönes Mädchen geküßt, daß ich preussischer Soldat gewesen — wahrhaftig! Alles süße Erinnerungen und Genüsse! Aber heute wollte ich mir einen Genuß bereiten, so raffinirt, so ausgefucht, wie ich noch keinen genossen. Urtheile man, ob es mir gelungen.

Eine Flasche Campagner hatte ich zu mir gesteckt, ma femme begleitete mich. Wir langten auf den

vier Thürmen an, als die Sonne eben noch über die Spitzen der Voghesen hervorblickte. Ich schloß mein Mädchen in den Arm; ich schaute hinein in das blühende Elsaß, ich sah hinüber nach dem deutschen Lande, ich folgte dem mächtigen Rhein, der gleich einer ungeheuren silbernen Schlange sich dahin wälzte; meine Blicke schweiften von den dunklen Voghesen zu dem noch hellerleuchteten Schwarzwalde, und all die Städte, Dörfer, Wälder und Flüsse überschaute ich — ja bei Gott, das ist ein Panorama einzig in seiner Art! Und als ich lange an diesem bezaubernden, goldenen Bilde mich ergöht, öffnete ich den schäumenden Wein, trank auf das Wohl meiner Freunde, meiner bittersten Feinde, und vergab ihnen, wie einst mir selber vergeben soll werden.

Dann aber flüsterte ich meinem Liebchen einige Worte zu

Die Sonne war verschwunden, noch ein Mal schaute ich hinüber nach dem deutschen Lande, aber die Nacht bedeckte es schon mit ihren Fittigen — da dachte ich wie einst Heine's = Lannenberger auf dem St. Gotthard:

„Und als ich auf dem Münster stand

„Da hört ich Deutschland schnarchen.

„Es schläft da drüben in sanfter Huth

„Von siebenunddreißig Monarchen.